

Parallelen

Gernot kommt am Nachmittag zu Ingrid ins Schwesternzimmer. Sie steht mit dem Rücken zur Tür über den Dienstplan gebeugt und schimpft leise vor sich hin. Leise kommt Gernot näher, bleibt ganz nah hinter Ingrid stehen. Als er seine Hände auf ihre Taille legt, erschrickt sie kurz. Doch als er sie zärtlich in den Nacken küsst, entspannt sie sich gleich merklich. Ingrid lehnt sich nach hinten gegen Gernot, was ihn dazu veranlasst, seine Arme ganz um Ingrid zu legen und sie fest zu halten.

„Was schimpfst du denn so? Es gibt doch keinen Grund.“

Gernot küsst sanft Ingrids Ohrläppchen, was ihr ein Lächeln entlockt.

„... na siehst du ... es geht doch.“

„Jetzt, wo du da bist, fällt es mir auch leichter.“

Ingrid wendet Gernot ihr Gesicht zu und lächelt ihn an.

„Schön das zu hören.“

Langsam nähert sich Gernot Ingrids Lippen und küsst sie sanft. Ingrid schließt die Augen und genießt diesen wundervollen Augenblick der Nähe. In Momenten wie diesen wird Ingrid immer deutlicher bewusst, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hat, denn sie liebt Gernot; nur Gernot!

Gernot lockert seine Umarmung ein wenig und dreht Ingrid zu sich; dabei hört er jedoch nicht auf sie zu küssen. Er legt seine Arme wieder fest um Ingrid und zieht sie ganz nah zu sich. Einen Augenblick lang schmiegt sich Ingrid eng an ihn, doch dann löst sie sich von ihm, legt ihre Hand auf seine Brust und drückt ihn ein Stück von sich weg. Nur widerwillig gibt Gernot nach.

„Was ist denn los, mein Schatz?“

„Nicht hier, Gernot“

„Warum nicht?“

„Der Chef und die Oberschwester knutschen im Schwesternzimmer ... das geht doch nicht.“

„Und wie das geht ... komm her, ich zeigs dir.“

Gernot will Ingrid wieder küssen, doch sie weicht ihm aus.

„Gernot! ... Die halbe Station bekommt mit ...“

„Das tun sie doch ohnehin. Egal ob wir uns streiten, oder miteinander glücklich sind ... das Personal weiß Bescheid. Und was das wichtigste ist, das hab ich dir auch gesagt, mir ist egal, was die anderen reden oder denken.“

„Vielleicht hast du Recht.“

„Sicher sogar ... aber wenn es dir unangenehm ist ... hast du Zeit für eine kurze Pause ... lass uns ein bisschen in den Innenhof gehen.“

„Ich hab Zeit, ich hatte noch keine Mittagspause.“

„Na also.“

„Gernot nimmt Ingrids Hand in seine und verlässt mit ihr das Schwesternzimmer. Als ihnen auf dem Flur ein Arzt begegnet, entzieht Ingrid Gernot ihre Hand. So, wie er sie, ob ihrer Reaktion mit vielsagendem Blick ansieht, schiebt sie ihre Hand gleich wieder in Gernots, was dieser durch

zärtlichen Druck quittiert. Er lässt sie nicht los, bis sie sich im Innenhof auf eine Bank setzen. Ingrid sieht nachdenklich auf ihre ineinander liegenden Hände.

„Gernot... was du vorhin gesagt hast ... es tut mir leid, dass ich es so weit kommen hab lassen.“

„Was meinst du?“

„Dadurch, dass die ganze Klinik über uns geredet hat, hab ich dir sicher sehr wehgetan.“

„Ja, es hat sehr wehgetan ... aber es hat mich auch wachgerüttelt. Aber das wolltest du ja damit bezwecken, oder?“

Ingrid sieht Gernot überrascht an.

„ ... jetzt sieh mich nicht so an ... auch wenn du anderer Meinung bist, ich kenn dich mittlerweile auch ganz gut.“

„Stimmt, du hast Recht ... ich wollte dich aus der Reserve locken. Die Art und Weise war allerdings falsch ... ich hab dich vor der ganzen Klinik vorgeführt.“

„Ich hab dir gesagt, dass mir egal ist, was die anderen reden. Das einzige, was für mich zählt, ist dein Bekenntnis zu unserer Beziehung ... und dass du mich liebst.“

Ingrid rutscht näher zu Gernot und streicht ihm sanft über die grauen Schläfen.

„Und das wird auch immer so bleiben.“

Sie küsst ihn auf die Wange, lehnt ihre Stirn an seine Schläfe und legt ihre Hand auf seine Brust.

„... ich bin froh, dass du mich zu einer Entscheidung gedrängt hast.“

„Auch wenn du dich nicht gleich entschieden hättest, ich hätte dich nicht kampflos aufgegeben...“

„Darauf hab ich doch die ganze Zeit gewartet.“

„Na ja, wenn ich auf Johannes gehört hätte, dann hätte ich dich gehen lassen müssen.“

Ingrid richtet sich überrascht auf.

„Johannes ... warum?“

„Er war bei mir ... er hat mir klar und deutlich gesagt, dass ich nicht der Richtige für dich bin.“

„Er hat was, ... ich fass es nicht.“

„Es gab durchaus Momente in denen ich der Meinung war, dass er Recht hat.“

„Warum?“

„Als ich euch zusammen gesehen hab.“

„Wo?“

„Im Charlotto.“

„Du warst dort?“

„Ja ... aber als ich gesehen hab, wie er deine Hand geküsst hat ...“

„Du bist davon gelaufen.“

„Ja, weil es unglaublich weh getan hat.“

„Das kann ich gut verstehen ... aber wenn du unser Gespräch gehört hättest, wärst du wahrscheinlich geblieben.“

„Warum?“

„Ich hab den ganzen Abend nur über dich geredet.“

„Über mich?“

„Ja ... ich glaub ich bin Johannes damit ziemlich auf die Nerven gegangen ... aber ich denke er hat auch gemerkt, dass mein Herz nur für einen Mann schlägt.“

„Trotzdem wollte er dich nicht aufgeben, was ich gut verstehen kann.“

„Aber er hat akzeptiert, dass ich mit dir zusammen sein will ...nur mit dir.“

Gernot dreht sich etwas zu Ingrid und legt seine Hand auf ihre.

„Ich hab immer gehofft, dass die Verbundenheit zwischen uns stärker ist, als die Abenteuerlust, die euch miteinander verbindet.“

„Wahrscheinlich wäre ich für ihn ohnehin nur ein Abenteuer gewesen, das irgendwann zu Ende geht.“

„Für mich bist du kein Abenteuer...“

Gernot legt seinen Arm um Ingrid und streichelt zärtlich ihren Nacken; dabei sieht er ihr tief in die Augen.

„... für mich bist du die große Liebe.“

Glücklich lächelnd sieht Ingrid in Gernots strahlende Augen. In dieser Form hat er noch nie seine Gefühle offenbart.

„Gernot“

Doch Gernot legt seinen Zeigefinger auf Ingrids Lippen. Er nähert sich ihr und beginnt sie zärtlich zu küssen. Ingrid legt ihre Arme um Gernot; mit der einen streicht sie sanft durch seine Haare, mit der anderen knöpft sie erst sein Jackett und dann seine Weste auf, um ihre Hand darunter zu schieben, um ihn noch intensiver zu spüren.

Erst nach einem langen zärtlichen Kuss, lösen sich die beiden von einander, bleiben jedoch ganz nah bei einander sitzen. Sie genießen diese Nähe und die vielen kleinen Zärtlichkeiten, ohne sich darum zu kümmern, dass jeder sie sehen kann. Gernot streicht mit seinen Händen über Ingrids Seite und ihren Bauch, was Ingrid dazu veranlasst sich noch enger an ihn zu schmiegen. Gernot küsst zärtlich Ingrids Hals und flüstert ihr liebevolle Worte ins Ohr. Sanft streicht sie über seine Wange und glaubt sich in seinen blauen Augen zu verlieren.

„Weißt du, was das allerschönste ist?“

„Nein.“

„Dass du mir gesagt hast, dass du mich liebst.“

„Es ist doch immer schön, so etwas gesagt zu bekommen.“

„Schon ... aber es war das erste Mal seit wir wieder zusammen sind.“

„Ab ...“

„Du hast mir in den letzten beiden Jahren nie gesagt, da...“

„Dass ich dich liebe.“

„Ja“

Ingrid lehnt ihre Stirn gegen Gernots und streichelt sanft über seinen Nacken.

„Ich liebe dich, Gernot ... und daran wird sich nie etwas ändern.“

„Ich werde alles dafür tun, dass es auch so bleibt ... Frau Gauss hat mir in dieser Hinsicht einen Stoß in die richtige Richtung gegeben.“

„Inwiefern?“

„Sie meinte, es sind die kleinen Dinge, die eine Liebe am Leben halten ... man muss sich jeden Tag erneut um einander bemühen.“

„Damit hat sie allerdings Recht.“

„Genau ... deshalb wolle ich dich fragen, ob du Lust hast in die Oper zu gehen ... ich hab Karten für heute Abend.“

„Sehr gern ... was wird denn gespielt?“

„Die Zauberflöte“

„Da kann ich natürlich nicht nein sagen.“

Gernot lächelt Ingrid verschmitzt an.

„Besser wie Schwimmbadtheater?“

„Viel besser“

„Ich freu mich“

„Ich mich auch“

Ingrid haucht Gernot einen sanften Kuss auf die Lippen.

„... aber jetzt muss ich wieder auf die Station.“

„Dann lass uns gehen ... ich begleite dich noch ein Stück.“

Doch bereits nach wenigen Schritten bleibt Ingrid wieder stehen. Gernot sieht sie fragend an.

„Was ist los?“

Ingrid dreht Gernot zu sich und knöpft seine Weste wieder zu.

„Ich kann dich doch nicht so rumlaufen lassen ... was sollen denn die Leute denken.“

Gernot grinst Ingrid an, legt seine Arme um sie und zieht sie ganz nah an sich.

„Dass ihr Chef auch nur ein Mensch wie jeder andere ist, der gewisse Bedürfnisse hat.“

Er beugt sich näher zu ihr und küsst sie zärtlich.

Wie immer in der letzten Zeit machen die beiden pünktlich Feierabend und fahren nach Hause, um sich umzuziehen. Festlich gekleidet und gut gelaunt wollen die beiden gerade das Haus verlassen, als Günther sein Auto neben Gernots parkt. Er steigt aus und kommt auf die beiden zu, die ihn überrascht ansehen.

„Guten Abend, Günther.“

„Hallo, ihr zwei.“

„Was führt dich zu uns.“

Günther sieht die beiden etwas irritiert an.

„Oh ... ihr wollt noch ausgehen heute Abend.“

„Ja, wir wollen in die Oper.“

„Ach so, dann will ich nicht stören.“

Günther dreht sofort um und geht zurück zum Auto. Gernot und Ingrid schauen sich fragend an.

„Günther, jetzt renn doch nicht weg ... was ist denn los?“

„Ich hatte gehofft du könntest mir einen Rat geben.“

„Muss das ausgerechnet heute Abend sein ... ist es etwas Ernstes?“

„Ja, aber wenn du keine Zeit hast ...“

Ingrid greift nach Gernots Hand, woraufhin er sie ansieht. Sie spricht leise zu ihm.

„Gernot ... die Oper läuft uns nicht davon ... bitte Günther herein.“

„Bist du sicher?“

„Ja“

Gernot sieht wieder zu Günther.

„Günther ... willst du nicht reinkommen?“

„Aber ihr wollt doch ...“

„Diskutier nicht lange mit mir, sondern komm rein.“

„Ich will euch aber wirklich nicht stören.“

„Günther!“

„Schon gut.“

Gernot führt Günther ins Wohnzimmer.

„Nimm Platz ... möchtest du etwas trinken?“

„Ja, sehr gern“

„Ich hol uns eine Flasche Wein.“

Auf dem Weg in den Keller trifft Gernot auf Ingrid, die gerade nach oben gehen will, um sich umzuziehen. Er tritt näher zu ihr und legt seine Arme um sie.

„Bist du enttäuscht?“

„Nein“

„Wir holen das nach, versprochen.“

„Schon gut ... aber jetzt kümmer dich um Günther, ... er braucht dich.“

„Setzt du dich zu uns?“

„Nein, ... ich hab das Gefühl Günther will unter vier Augen mit dir sprechen.“

„Na gut.“

Die beiden Männer unterhalten sich bis spät in die Nacht hinein. Als Gernot weit nach Mitternacht ins Bett geht, schläft Ingrid bereits tief und fest.

Am nächsten Morgen schlägt Gernot bereits auf der Treppe der Geruch von frisch gebrühtem Kaffee entgegen. Schnell geht er nach unten und kommt leise zu Ingrid, die gerade dabei ist das Frühstück vorzubereiten. Er legt von hinten seine Arme um sie und küsst zärtlich ihren Hals.

„Guten Morgen, mein Schatz.“

„Guten Morgen.“

„Na gut geschlafen?“

„Sehr ... ich hab dich gar nicht gehört ... wann bist du gestern ins Bett gekommen?“

„Ich glaub es war so gegen zwei Uhr ... kein Wunder, dass ich noch hundemüde bin.“

Gernot stützt sein Kinn auf Ingrids Schulter auf. Ingrid streicht sanft über seine Wange und küsst ihn sanft.

„Kein Wunder, dass du vorhin nicht wach zu kriegen warst.“

Gernot dreht Ingrid vorsichtig zu sich und zieht sie eng an sich.

„Du hast versucht mich zu wecken?“

„Ja“

Ingrid legt ihre Arme um Gernots Hals.

„Warum hast du so schnell aufgegeben?“

„Ich dachte du wärst ohnehin zu müde.“

„Zu müde wofür?“

„Hierfür.“

Ingrid nähert sich langsam Gernots Lippen und beginnt ihn zärtlich zu küssen, was Gernot nur zu gern erwidert. Er öffnet Ingrids Bademantel, fährt mit den Händen darunter und schließlich auch unter ihren Pyjama. Sanft streicht er über ihren Rücken. Ingrid genießt es ungemein Gernots zärtliche Hände auf ihrem Körper zu spüren. Unterbrochen werden sie erst, als sich jemand in einiger Entfernung räuspert.

„Guten Morgen ... tut mir leid, dass ich schon wieder störe.“

Die beiden drehen sich überrascht um. Verlegen schließt Ingrid ihren Bademantel, weshalb Gernot sie verschmitzt anlächelt.

„Günther, wo kommst du denn her?“

„Von oben.“

„Günther hat heute hier geschlafen.“

„Ach so ... na dann setzt euch mal, Frühstück ist gleich fertig.“

„Mach dir bitte keine Umstände, Ingrid... ich fahr gleich nach Hause.“

„Wie du meinst.“

„Danke für alles.“

„Tschüss, Günther.“

Schnell verlässt Günther das Haus. Ingrid sieht Gernot fragend an.

„So hab ich ihn noch nie erlebt, was ist denn bloß los?“

„Wenn ich jetzt mein Frühstück bekomme, erzähl ich dir alles.“

„Bekommst du.“

Gernot setzt sich an den Tisch und bekommt sogleich von Ingrid eine Tasse Kaffee serviert. Sie holt sich noch ihren Tee und setzt sich dann zu Gernot an den gedeckten Tisch.

„Hat Günther Probleme in der Klinik?“

„Nein, zu Hause.“

„Zu hause?“

„Ja, Berta hat ihn aus dem Haus geworfen.“

Ingrid verschluckt sich beinahe an einem Stück Marmeladebrot.

„Das ist nicht dein Ernst.“

„Doch ... warum glaubst du hat er wohl hier geschlafen?“

„Dann hat die feine Frau Professor mal das Wildkätzchen raushängen lassen.“

„Ingrid“

Gernot versucht ernsthaft zu bleiben, doch Ingrids Bemerkung entlockt ihm ein Lächeln.

„Ist doch wahr ... aber warum hat sie ihn aus dem Haus geworfen.“

„Sie haben sich gestritten.“

„Ach nein, was du nicht sagst ... das hätte ich nicht gedacht.“

„Ingrid, was ist denn heute bloß los mit dir?“

„Nichts ... bei Berta kommt nur immer mein Zynismus durch ... erzähl weiter... warum haben sie sich gestritten?“

„Na ja ... Günther hatte in der letzten Zeit sehr viel zu tun und deshalb wenig Zeit für Berta.“

„Kommt mir irgendwie bekannt vor.“

„Ja, mir auch.“

„Aber warum hat sie ihn gleich vor die Tür gesetzt ... ich meine sie hätten doch miteinander reden können.“

„Du kennst doch Günther ... er kann auch unglaublich stur sein ... dabei ist ihm nichts Schlaues eingefallen, als Berta zu sagen, sie soll sich ein Hobby suchen, wenn ihr zu Hause langweilig ist.“

„Autsch, das tut weh.“

„Das kannst du laut sagen.“

„Was will er jetzt tun?“

„Ich denke er will versuchen mit ihr zu reden.“

„Da bin ich aber gespannt.“

Ingrid steht auf und trägt ihren Teller und die Tasse in die Küche.

„Warum ... glaubst du nicht, dass sie sich versöhnen.“

„Also ich an Bertas Stelle wäre stocksauer.“

„Das glaub ich sofort.“

„Hey ...“

Ingrid gibt Gernot im Vorbeigehen einen Klaps auf die Schulter.

„... aber da siehst du mal, was du an mir hast ... ich hab dich nie aus dem Haus geworfen.“

Gernot greift nach Ingrids Hand, zieht sie auf seinen Schoß und legt seine Arme um sie.

„Das hätte ich dir auch sehr übel genommen.“

„Das glaub ich sofort.“

„Aber ich hoffe, die beiden raufen sich wieder zusammen und machen nicht denselben Fehler, wie wir damals.“

„Ich denke nicht, dass sie sich gleich Trennen, schließlich sind sie ja noch nicht lange verheiratet.“

„Denkst du wir hätten es damals noch einmal miteinander versucht, wenn wir verheiratet gewesen wären.“

„Keine Ahnung, vielleicht.“

„Dann wäre uns wahrscheinlich eine lange Zeit der Einsamkeit erspart geblieben.“

„Das, oder wir hätten uns in unserer Beziehung weiter gequält und uns gegenseitig unglücklich gemacht.“

„Mag sein ... aber so haben wir zumindest viel aus unseren Fehlern gelernt ... trotzdem machen wir noch immer jede Menge Dummheiten.“

„Das ist eben der Alltag einer Beziehung ... und damit müssen die beiden auch lernen umzugehen.“

„Damit hast du allerdings Recht ... wir haben es ja auch geschafft, obwohl du so unglaublich stur sein kannst.“

„Ich... und was ist mit dir?“

„Ich bin einfach nur verliebt in dich.“

„Du bist und bleibst ein Charmeur.“

Ingrid streicht Gernot liebevoll über die Wange und küsst ihn zärtlich.

„Ich finde unseren Alltag eigentlich sehr schön ... obwohl wir uns schon so viele Jahre kennen, entdecke ich jeden Tag etwas Neues an dir.“

„Ach ja, was ist es denn heute?“

„Heute hab ich entdeckt, wie hinreißend verlegen du wirst, wenn uns jemand beim Knutschen erwischt.“

„Na wundert dich das...“

Gernot öffnet wieder Ingrids Bademantel und lässt seine Hände unter ihren Pyjama gleiten.

„... du hattest deine Hände...“

Gernot streicht sanft über Ingrids Seite und küsst zärtlich ihren Hals. Betört schließt Ingrid die Augen.

„Aber das ist doch kein Grund zur Verlegenheit ...“

Gernot nähert sich Ingrids Lippen, sodass sie seinen Atem auf ihrer Haut spüren kann.

„... das ist doch schön.“

„Ja, das ist es.“

Während sich die beiden zärtlich zu küssen beginnen, öffnet Ingrid die Knöpfe an Gernots Hemd und streicht mit ihren Fingern über Gernots nackte Brust.

„Duuu“

„Hmm“

Ingrid schiebt ihre Hand in Gernots Nacken und streichelt ihn zärtlich.

„Ich glaub wir müssen langsam los.“

„Warum bist du immer so pflichtbewusst?“

„So bin ich eben.“

„Na dann, auf in den Kampf.“

„Ich geh mich anziehen.“

Abends nach dem Essen machen sich die beiden im Wohnzimmer gemütlich. Ingrid kuschelt sich eng an Gernot und legt ihren Kopf an seine Schulter.

„Sag mal, hast du heute etwas von Günther gehört?“

„Nein ... aber wahrscheinlich ist alles wieder in Ordnung.“

„Meinst du?“

„Vielleicht haben sie es so gemacht wie wir ...“

Ingrid richtet sich ein bisschen auf, um Gernot ansehen zu können.

„ ... Liebe am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen.“

„Wann bist du denn unter die Poeten gegangen?“

„Stimmt es vielleicht nicht?“

„Doch, doch ... und wie steht's mit Liebe am Abend?“

„Das könnten wir jetzt genauer ergründen.“

Bevor Ingrid etwas erwidern kann, küsst Gernot sie zärtlich. Er dreht sich mit ihr zur Seite, sodass sie halb unter ihm liegt. Ingrid beginnt Gernots Hemd aufzuknöpfen, als es an der Tür klingelt. Die beiden sehen sich überrascht an.

„Erwartest du noch jemanden?“

„Nein, eigentlich nicht.“

„Ich geh dann mal.“

Gernot steht auf und macht sich auf den Weg zur Tür. Als er die Tür öffnet, steht Günther vor ihm.

„Guten Abend, Gernot.“

„Hallo Günther.“

Gernots Blick fällt auf den Koffer, der neben Günther steht.

„... sag bloß du ...“

„Kann ich für ein paar Tage bei euch bleiben?“

„Natürlich, komm rein.“

Gernot schließt die Tür und kommt mit Günther zurück ins Wohnzimmer. Ingrid hat sich inzwischen aufgesetzt, ihre Haare und ihre Kleidung wieder in Ordnung gebracht. Eine peinliche Szene, wie am Morgen, will sie sich ersparen.

„Hallo Günther ... möchtest du ein Glas Wein?“

„Nein Danke ... ich geh besser gleich ins Bett ... gute Nacht.“

„Gute Nacht“

Günther geht gleich nach oben, während sich Gernot wieder zu Ingrid setzt.

„Scheint doch nicht wieder alles in Ordnung zu sein.“

„Ganz und gar nicht.“

Ingrid nimmt ihre Weingläser vom Tisch und will aufstehen, doch Gernot hält sie fest.

„Wo willst du hin?“

„Ich bring die Gläser in die Küche.“

„Aber warum denn die Eile, wir haben es uns doch gerade erst gemütlich gemacht.“

Gernot stellt die Gläser beiseite und zieht Ingrid neben sich auf die Couch.

„Aber ...“

Er legt seine Arme um sie und zieht sie näher an sich.

„Wo sind wir vorhin stehen geblieben?“

Gernot küsst zärtlich Ingrids Hals, doch sie drückt ihn ein Stück von sich weg.

„Gernot, ich kann nicht.“

„Warum nicht?“

„Günther.“

„Aber er ist doch oben.“

„Trotzdem“

„Dann lass uns ins Bett gehen ...“

Gernot sieht in Ingrids Augen und weiß sofort, was in ihr vorgeht.

„... ich seh schon.“

„Versuch mich bitte zu verstehen.“

„Fällt mir schwer.“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Wange und küsst ihn sanft.

„... ganz besonders, wenn du mich so küsst.“

Ingrid steht auf und reicht Gernot ihre Hand.

„Komm schon, lass uns schlafen gehen.“

Im Schlafzimmer zieht sich Ingrid schnell um und geht dann ins Bad.

„Gernot, sag mal, wie lange will Günther eigentlich bleiben?“

„Ich denke so 3 bis 4 Tage, warum?“

„Dann fällt unser Wochenende in trauter Zweisamkeit wohl ins Wasser.“

„Ich konnte Günther diese Bitte nicht abschlagen.“

„Das weiß ich doch ... trotzdem hab ich mich darauf gefreut.“

Ingrid legt sich ins Bett, was Gernot ihr gleichtut. Er legt sich zu ihr und sieht sie von der Seite an. Er stützt den Kopf in die Handfläche und spielt mit den Fingern am Kragen von Ingrids Pyjama.

„Bekomm ich heute auch keinen Gutenachtkuss?“

„Nein“

„Na das kann ja heiter werden ... ich glaub ich muss Günther rausschmeißen.“

Ingrid dreht sich etwas zu Gernot und lächelt ihn an.

„Keine Sorge, das musst du nicht ... du bekommst auch so einen Kuss.“

Ingrid rutscht etwas näher zu Gernot und küsst ihn. Doch damit will sich Gernot nicht zufrieden geben. Er legt seine Arme um Ingrid und streicht zärtlich über ihren Rücken und ihre Seite. Gernot zieht sie ganz nah an sich, sodass er Ingrid ganz intensiv spüren kann. Ingrid fühlt sich unglaublich wohl in Gernots Armen. Sie versucht sich mit aller Kraft zu besinnen, doch seinen Zärtlichkeiten hat sie absolut nichts entgegen zu setzen.

„Gernot,... wir wollten doch.“

Gernot legt sein Gesicht in Ingrids Halsbeuge, um die Wärme ihrer Haut zu spüren und ihren Duft einzusatmen.

„Nur ein bisschen Kuscheln ... dagegen spricht doch nichts.“

Ingrid sieht in Gernots blaue Augen und streicht sanft durch seine Haare und über seinen Rücken.

„Nein, dagegen spricht wirklich nichts.“

Ingrid schließt die Augen und genießt es ihn zu spüren.

Als Ingrid am nächsten Tag abends nach ihrer Spätschicht nach Hause kommt, sitzen Gernot und Günther zusammen im Wohnzimmer. Sie hängt ihren Mantel in die Garderobe und kommt zu den beiden.

„Hallo, ihr zwei.“

„Hallo, Ingrid.“

„Hallo, mein Schatz.“

Ingrid beugt sich zu Gernot und küsst ihn sanft. Danach setzt sie sich auf die Lehne seines Sessels. Gernot legt seinen Arm um Ingrids Taille.

„Na, haltet ihr Kriegsrat?“

„Ja, wir versuchen eine Strategie zu entwickeln, um die beiden wieder miteinander zu versöhnen.“

„Eine Strategie? ... Mein Gott, seid ihr kompliziert ... Günther rede mit Berta.“

„Das hab ich versucht, aber wir streiten uns nur noch.“

„Dann versuch ein bisschen auf Berta zuzugehen ... sie hat dich bestimmt nicht grundlos vor die Tür gesetzt.“

„Bist du jetzt auch gegen mich.“

Ingrid hebt sich ergebend die Hände.

„Ich sehe schon, ich gerate hier zwischen die Fronten ... ich geh besser.“

Ingrid flüchtet in die Küche, um sich etwas zu essen zu machen. Gernot sieht Günther tadelnd an.

„Günther ... Ingrid hat Recht.“

„Fällst du mir jetzt auch noch in den Rücken?“

„Nein, natürlich nicht, aber ich sehe, dass ihr Probleme habt, die gelöst werden müssen.“

„Was soll ich denn tun ... Berta macht mir nur Vorwürfe.“

„Sind sie denn so unbegründet?“

„Ja ... ich bitte dich ... na gut, ich hatte in den letzten Monaten sehr wenig Zeit für Berta, aber das ist doch kein Grund ...“

„Doch das ist sogar ein triftiger Grund ... Ingrid hat sich deswegen damals von mir getrennt.“

„Das war doch ganz etwas anderes.“

„Ja ... Ingrid und ich, wir haben uns zumindest noch während der Arbeit gesehen ... Berta ist den ganzen Tag allein und sieht dich nur abends.“

„Das ist doch in jeder Beziehung so.“

„Das mag schon sein ... aber du arbeitest auch abends noch ... diesen Fehler hab ich leider auch viel zu lange gemacht.“

„Gernot, ich kann nicht kürzer treten.“

„Doch das geht ... ich hab es auch geschafft ... und ich könnte es mir heute auch gar nicht mehr anders vorstellen.“

„Das mag ja sein, aber auch wenn ich frei habe, wirft mir Berta vor, dass ich sie vernachlässige.“

„Günther es sind die kleinen Dinge, die eine Liebe am Leben halten.“

„Von wem hast du denn diesen schlaunen Spruch?“

„Von Frau Gauss ... aber darf ich dich daran erinnern, dass du es damals warst, der mir vorgeworfen hat, dass ich Ingrid nicht oft genug sage, dass ich sie liebe. Du meintest, Ingrid wäre eine wunderbare Frau, die man auf Händen tragen und ihr die Welt zu Füßen legen muss.“

„Das hab ich gesagt?“

„Ja ... und genau das trifft auch auf Berta zu ... oder vielleicht nicht? Ihr wart doch bisher auch glücklich.“

Gernot sieht Günther hilflos an, denn langsam weiß er nicht mehr, was er Günther sagen soll. Trotzdem versucht er ihm in den nächsten Stunden ins Gewissen zu reden.

Gegen Mitternacht wacht Ingrid auf und merkt, dass Gernot noch immer nicht im Bett ist. Sie zieht sich ihren Bademantel an und geht nach unten. Ingrid bleibt hinter Gernot stehen und legt ihre Hände auf seine Schultern.

„Glaubt ihr nicht, dass es langsam genug ist.“

„Wir versuchen immer noch eine Lösung zu finden.“

„Besser gesagt, ich versuche Günther zur Vernunft zu bringen.“

Ingrid beugt sich näher zu Gernot und schiebt ihre Hände auf seine Brust.

„Wenn er bis jetzt noch nicht eingesehen hat, dass er mit Berta reden muss, um einen Kompromiss zu finden, wirst du das in dieser Nacht auch nicht mehr schaffen.“

„Hast du das gehört ... die weisen Worte einer Frau.“

Sanft streicht Gernot über Ingrids Unterarm.

„Günther ... ich hoffe du nimmst es mir nicht übel, wenn ich dir jetzt meinen Mann entführe ... ich lege nämlich auch sehr viel Wert darauf, dass er einfach nur bei mir ist.“

Sanft streicht Ingrid über Gernots Brust.

„Natürlich nicht ... ich will schließlich nicht daran Schuld sein, dass ihr euch auch noch in die Haare bekommt.“

„Keine Sorge ... das wird nicht passieren ... oder mein Schatz.“

Gernot dreht sich etwas zu Ingrid und küsst sie sanft.

„Wenn du jetzt mitkommst, nicht.“

„Klare Ansage ... du entschuldigst uns.“

„Gute Nacht.“

Gernot steht auf, legt seinen Arm um Ingrids Schultern und geht mit ihr nach oben.

Kurze Zeit später kommt Gernot aus dem Bad und legt sich zu Ingrid ins Bett. Er legt sich auf den Rücken und starrt an die Decke.

„Also, ich bin mit meinem Latein am Ende ... ich hab auf Günther eingeredet, wie auf ein krankes Pferd ... aber es nützt nichts ... er bleibt stur...“

Ingrid rutscht näher zu Gernot und dreht sich zu ihm. Sie legt ihren Zeigefinger auf seine Lippen, um ihn zum Schweigen zu bringen.

„Auch wenn Günther dein bester Freund ist, hat er in unserem Bett nichts verloren.“

Ingrid nimmt ihren Finger von Gernots Lippen und streicht damit zärtlich über seine nackte Brust.

„Du hast Recht ... Also reden wir über uns ... was du vorhin gesagt hast, war sehr missverständlich.“

„Ich? Was war denn an diesem Wink mit dem Zaunpfahl miss zu verstehen.“

„Das meinte ich auch nicht, der war klar und deutlich.“

„Was dann?“

Gernot legt sie auch auf die Seite und rutscht näher zu Ingrid. Er legt die Arme um sie und streicht über ihren Rücken.

„Ich entführ dir meinen Mann...“

„Na und?“

„Du weißt doch, ein falsches Wort und schon ist ein hartnäckiges Gerücht im Umlauf.“

„Was soll denn das für ein Gerücht sein?“

Ingrid lächelt Gernot verschmitzt an.

„Keine Ahnung, vielleicht, dass wir planen zu heiraten oder, dass wir heimlich geheiratet haben.“

„Und mit diesem Gerücht könntest du nicht leben?“

„Doch, doch ... aber lieber wäre es mir, wenn es offiziell wäre.“

„Ein offizielles Gerücht?“

„Du willst mich missverstehen, oder?“

„Nein, ganz und gar nicht.“

Ingrid streicht mit der Hand über Gernots graue Schläfe und küsst ihn sanft.

„Ist es dir unangenehm über das Thema Heirat zu sprechen.“

„Nein, warum?“

„Na ja, schließlich hast du meinen Antrag abgelehnt, vielleicht ...“

„Vielleicht denke ich heute anders darüber.“

„Anders?“

„Ja ... ich empfinde dich heute mehr als meinen Mann, als je zuvor.“

„Wenn das so ist, dann könnten wir ja doch ... nach allem, was wir bisher miteinander durchgemacht haben, den nächsten Schritt machen.“

„Damit meinst du...“

„Ingrid, willst du meine Frau werden?“

„Gernot“

„Ingrid, ich weiß, das ist hier nicht unbedingt der passende Rahmen, ... es ist spät, ... ich hab keinen Ring...“

Ingrid legt ihren Finger wieder auf Gernots Lippen.

„Ich hab alles, was mir wichtig ist ... und ich brauch auch keinen Ring, um deinen Antrag anzunehmen.“

„Nein ... das heißt, ja?“

„Ja, ich will deine Frau werden.“

Gernot zieht Ingrid zu sich und spricht ganz nah an ihren Lippen.

„Weißt du eigentlich, wie glücklich du mich machst?“

„Ich will nur noch glücklich sein.“

Ingrid streicht sanft über Gernots Rücken und küsst ihn zärtlich. Dieser anfänglich sanfte und liebevolle Kuss, wird rasch leidenschaftlich. Fordernd streicht Gernot über Ingrids Körper, weshalb sie sich mit voller Hingabe an ihn schmiegt und sich von ihm mit Zärtlichkeiten verwöhnen lässt.

Als die drei am nächsten Tag beim Frühstück sitzen, lächeln sich die beiden immer wieder verschmitzt an, ehe es an der Tür klingelt.

„Wer kann das sein, am frühen Samstagmorgen.“

„Berta“

„Berta?“

Gernot und Günther sehen Ingrid fragend an.

„Ich hab sie angerufen ... aber ich mach erst mal auf.“

Bereits einen Augenblick später kommt Ingrid mit Berta zurück. Sie und Günther sehen sich schweigend an. Ingrid reicht Gernot ihre Hand.

„Kommst du?“

„Wohin?“

„Ich denke wir sollten die beiden ein bisschen allein lassen.“

„Vielleicht hast du Recht.“

Die beiden verlassen das Haus und gehen schweigend einige Zeit nebeneinander her. Gernot sieht Ingrid von der Seite an und greift nach ihrer Hand.

„Glaubst du es war richtig sich einzumischen?“

„Natürlich ... sonst hätten die beiden gar nicht mehr miteinander geredet.“

„Was, wenn sie sich wieder streiten?“

„Ich hoffe doch, dass deine Bemühungen von gestern Abend bei Günther Spuren hinterlassen haben.“

„Das hoff ich auch... aber sag mal, wie hättest du denn reagiert, wenn sich damals bei uns jemand eingemischt hätte.“

Ingrid bleibt stehen und sieht Gernot mit prüfendem Blick an.

„Vielleicht wäre dann damals alles anders gekommen.“

„Wie meinst du das?“

„Im Grunde hatten wir doch genau dieselben Probleme wie Berta und Günther jetzt. Gescheitert sind wir doch in erster Linie daran, dass wir nicht miteinander geredet haben.“

„Du gibst natürlich mir die Schuld, weil ich nicht über meine Gefühle sprechen konnte.“

„Nein, natürlich nicht.“

„So hört es sich aber an.“

Ingrid lässt Gernots Hand los und entfernt sich einen Schritt von ihm.

„Sag mal, was soll das denn jetzt. Du hast mich nach meiner Meinung gefragt und ich hab dir eine ehrliche Antwort gegeben.“

Ingrids Stimme ist mittlerweile lauter geworden; ebenso wie Gernots.

„Trotzdem, für dich war ich damals Schuld am Scheitern unserer Beziehung.“

„Nein, ganz und gar nicht. Ich war daran genauso Schuld wie Berta jetzt an ihren Problemen mit Günther. Aber du und Günther ... ihr steht euch in Sachen Sturheit in keiner Weise nach. Wenn es schwierig wird, ergreift ihr die Flucht.“

„Wann bitte bin ich weggelaufen?“

„Zum Beispiel an dem Abend, an dem ich dir gesagt hab, dass ich Johannes geküsst hab.“

„Ich war geschockt ... was hätte ich denn tun sollen?“

„Bei mir bleiben ... mit mir reden ... aber du hast dich wieder mal zurückgezogen und geschmollt.“

„Was wäre denn die Alternative gewesen ... Johannes den Fehdehandschuh hinwerfen und mich mit ihm duellieren.“

„Ach Unsinn ... du hättest mir zeigen können, dass ich dir wichtig bin ... dass es dir nicht egal ist, wenn ich einen anderen Mann küsse.“

„Das hab ich versucht, aber du bist davon gelaufen, als ich eine Entscheidung von dir verlangt habe.“

Gernot dreht sich zum Gehen.

„Und wo willst du jetzt hin?“

„Einfach nur weg ... dieser Streit ist doch völlig Unsinnig.“

Ingrid sieht Gernot nachdenklich nach und flüstert leise vor sich hin.

„Eigentlich hast du Recht.“

Als Ingrid wenig später zurück ins Haus kommt, steht Gernot mit einem Zettel in der Hand in der Küche. Sie sieht sich suchend um.

„Wo sind denn die beiden?“

„Auf dem Weg nach Hause.“

„Dann haben sie sich versöhnt?“

„Ja“

„Und wir ... wir streiten uns, jetzt wo wir das Haus endlich wieder für uns hätten.“

„Vor allem, wegen nichts und wieder nichts.“

Gernot kommt langsam näher und sieht Ingrid ernst an. Beinahe gleichzeitig fangen beide an zu lachen. Gernot tritt noch näher zu Ingrid und legt seine Hände auf ihre Taille.

„Es tut mir leid, was ich gesagt hab.“

„Mir auch.“

Gernot beugt sich näher zu Ingrid und küsst sie zärtlich. Als sie sich von einander lösen, lehnt er seine Stirn gegen ihre und schließt die Augen.

„Wir haben gestern beschlossen zu heiraten und heute streiten wir uns ... was ist bloß los mit uns.“

„Keine Ahnung, vielleicht ein bisschen Angst.“

„Aber eigentlich grundlos, oder nicht ... was gibt es schöneres, als alles mit dem Menschen zu teilen, den man über alles liebt.“

„Stimmt.“

Wieder beginnen sich die beiden zärtlich zu küssen. Ingrid beginnt langsam und aufreizend sein Hemd aufzuknöpfen, welches sie ihm bald darauf von den Schultern schiebt. Gernot hebt Ingrid daraufhin auf seine Arme und trägt sie zur Couch, wo er sie vorsichtig hinlegt. Ingrid zieht ihn gleich eng an sich und schmiegt sich hingebungsvoll in seine Arme. Gernot schiebt seine Hand unter Ingrids T-Shirt und streichelt sie sanft. Liebevoll küsst er ihren Hals und flüstert ihr ins Ohr.

„Jetzt steht unserem romantischen Wochenende nichts mehr im Weg.“